chen wurden in hermetisch verschlossenen Gläsern bis zum 8. September aufbewahrt. Sie zeigten bis dahin keinen üblen Geschmack und waren nicht sauer. Einige Tage nachher fing die vom Ochsenfleisch an zu verderben; die andere blieb noch unangegriffen.

Ueber die Krankheiten in Aegypten und den gegenwärtigen Zustand der Heilkunde bei den Arabern.

Die Aerzte, welche die Herren Ehrenberg und Hemprich auf ihrer Reise in Cairo, Suez, Damiette, in Syrien und Arabien antrafen, boten nur noch die Schatten einer alten wissenschaftlichen Bildung dar. Sie haben so wenig über die Natur der Krankheiten, als über die Wirkung der Heilmittel richtige Vorstellungen. Die krankhaften Zustände und deren Ursachen theilen sie in mehrere Kategorien; Schleim, Galle, Wasser, Blut, Wind nennen sie dieselben, ohne daß sie eine genügende Erklärung dieser Benennung geben könnten. Die Vorschriften Aviceuna's (Kanon Ibn Sina) oder dessen Canon ist noch ihr Orakel. Das neueste Werk ihrer Kunst ist noch das von David (Teskeret ed Danoud). Wer Arzt werden will, kopirt mehrmals diese Werke, lernt sie dadurch und ist also ein gelehrter Arzt. Aderlassen, Scarificationen, Anwendung des Schröpfkopfes, Beschneiden sind die gewöhnlichen chirurgischen Operationen. Die Copten unternehmen zuweilen Amputationen und Castrationen. Verrenkungen werden nach einigen vergeblichen Versuchen, sie wieder einzusetzen, sich selbst überlassen, und Knochenbrüche werden selten gut geheilt. Schußwunden werden anfangs mit Wein gereinigt und ausgewaschen; darauf bringt man eine aus 20 — 30 Faden bestehende mit Mekkabalsam bestrichene Korde ein, welche jeden Tag mit einem Faden we-

niger erneuert wird; das Herausziehen der Korde begünstigt die Entfernung des Eiters, fremder Körper, Stückchen des beschädigten Knochens u. s. w. Nach 12—15 Tagen sieht sich der Kranke häufig geheilt und selten entstehen Fisteln.

Bei inflammatorischen Krankheiten wenden die Aerzte innerlich Cremortartari, Salpeter, Rosmarinblätter, Tamarinden, Cichorienſamen und äußerlich Schröpfen und Scarificationen an; bei Ophtalmien geben ſie während der entzündlichen Periode Antimon, und dieſe Behandlung ſcheint eine der Urſachen der großen Menge Blinder zu ſeyn, welche man in dieſen Ländern antrifft.

Bei Gallenkrankheiten, welche die arabiſchen Aerzte nur aus der gelben Farbe des Körpers, der Zunge oder der Augen kennen, geben ſie Scammonium, die Myrobolenen (Früchte mehrerer Arten Terminalia und von Phyllanthus Emblica); Buglossum (Anchusa) iſt ihnen ein Specifikum. In Hydropſien gebrauchen ſie Scarificationen und Cauteriſationen, auch Draſtica und Diuretica, vorzüglich Squilla, Rhabarber, Gummigutt, auch Krapp.

Gegen Schleimkrankheiten, wohin Catarrh, allgemeines mit Bläſſe verbundenes Uebelbefinden gehören, ſind Ipecacuanha in kleinen Doſen, Salbey, Thee, Paradieskörner, Cardamomen, Zimmt, Süßholz und die Früchte von Cordia Myxa ihre Heilmittel; gegen Dyſſenterien die Körner von Rhus Coriaria.

Die Unterleibeskrankheiten ſind vorzüglich Coliken und alle Schmerzen der Eingeweide, beſonders chroniſche, Hypochondrie und Hyſterie gehören hierher. Aſafoetida wird bei dieſen Zufällen häufig gebraucht; die Wurzel von Cyperus fuscus und eine kleine Frucht von unbeſtimmten Urſprung, die Mahleb genannt wird, ſo wie Schoenanthus (Ischaemum Schoenanthus) werden als vorzügliche Heilmittel gegen dieſe Krankheiten gerühmt.

Die arabischen Aerzte unterscheiden überdem 1) die Hautkrankheiten, welche sie mit Laxirmittel, erweichende Umschläge und Bäder behandeln. Gegen Krätze verordnen sie Einreibungen von Butter mit Schwefel und Grünspan; gegen Elephantiasis gequetschte Rosinen; wirksame Mittel gegen Lepra kennen sie nicht; eben so wenig die Eigenschaften der Myrrhe gegen bösartige Geschwüre, obgleich diese Substanz in ihrem Lande ursprünglich zu Hause ist. Die warmen Bäder von Birket Faraun am rothen Meere sind berühmt in ihren Wirkungen gegen langwierige Krankheiten.

2) Wurmkrankheiten, gegen welche sie Senna und andere Laxirmittel gewöhnlich ohne ausgezeichneten Erfolg anwenden.

3) Syphilitische Krankheiten, die mit Sarsaparille behandelt werden und einer Art aus Indien kommenden Holz Haschab Sini (Indisches Holz) genannt.

Gegen Augenkrankheiten gebrauchen sie verdünnten Essig mit Zinkvitriol und Bleywasser, und meistens Antimon mit gepülverten Samen von Cassia absus; bei heftigen Entzündungem nimmt man zu Scarificationen seine Zuflucht. Als besondere eigenthümliche Krankheiten, die noch weniger bekannt sind, wird ein Ausschlag genannt, welcher in kleinen linsenförmigen mit seröser Feuchtigkeit gefüllten Pusteln sich über die Haut verbreitet; ein Knieschmerz, der zuweilen epidemisch in Aegypten und Arabien herrscht, den man in Alexandrien selbst für contagiös hält, und womit meistens ein gastrisches Fieber verbunden ist, und die ägyptische rheumatische Augenkrankheit (Lit. Annal. der gesammt. Heilkunde).